

BAYERISCHER LANDTAG DER NEUE PLENARSAAL IM MAXIMILIANEUM



BAYERISCHER LANDTAG DER NEUE PLENARSAAL IM MAXIMILIANEUM

Impressum

Herausgeber
Universitätsbauamt München
November 2005

Fotos
Toni Ott, Landshut
Rolf Poss, Siegsdorf (Bildarchiv Bayerischer Landtag)

Herstellung
Hans Buchwieser Satz- und Druck-Service GmbH, München

Grußwort des Herrn Landtagspräsidenten Alois Glück

Der Plenarsaal wird gerne als die „Herzkammer“ des Parlaments bezeichnet: Hier wird der Ministerpräsident gewählt, hier finden die großen Debatten statt, hier werden Gesetze beschlossen und fallen weit reichende Entscheidungen über die Zukunft des Landes.

Der frühere Plenarsaal des Bayerischen Landtags war in die Jahre gekommen. Seit seiner feierlichen Eröffnung am 11. Januar 1949 in Gegenwart des Präsidenten des damaligen Parlamentarischen Rates, Konrad Adenauer, bis zur letzten Plenarsitzung am 22. Juli 2004 hatte der Saal eine gewisse historische „Patina“ angenommen. Gut 55 Jahre Parlamentsbetrieb sowie zahlreiche Sonderveranstaltungen – sowohl Feierstunden als auch Trauerakte – waren nicht spurlos an der seit ihren Anfängen unverändert gebliebenen Einrichtung vorübergegangen. Viele Bürgerinnen und Bürger, die an den Tagen der offenen Tür oder bei einem regulären Landtagsbesuch die Gelegenheit wahrgenommen hatten, auf einem der Abgeordnetenstühle Platz zu nehmen, stellten dabei fest, schon einmal weniger beengt gesessen zu sein. Auch die technische Ausstattung entsprach schon längst nicht mehr den Anforderungen an ein modernes Arbeitsparlament. Der endgültigen Entscheidung gingen zwei Architekturwettbewerbe (2000 und 2001) mit zahlreichen, zum Teil „hoch fliegenden“ Überlegungen über die künftige Lage und Gestaltung des neuen Plenarsaales voraus. Nach gründlicher Prüfung und Beratung traf das Präsidium des Bayerischen Landtags die Entscheidung, den bisherigen Plenarsaal von Grund auf zu sanieren und so umzubauen, dass er den zeitgemäßen Bedingungen

eines funktionalen Parlamentssaales entspricht. Oberste Richtschnur war die Verbesserung der Arbeitsbedingungen – im Hinblick auf Belichtung, Belüftung, Brandschutz und die Funktionalität der Abgeordnetenplätze – sowie ein erleichterter und auch barrierefreier Zugang in den Saal und auf die neue Besuchertribüne.

Mit dem Umbau wurde der Preisträger des Wettbewerbs des Jahres 2000 beauftragt, das Büro Volker Staab aus Berlin, das auch schon 1992 den Wettbewerb für die Anbauten an der Ostseite des Maximilianeums für sich entschieden hatte. Baubeginn war der 23. Juli 2004. Es folgten rund 15 Monate intensivster Bauzeit, in der ein völlig neuer, mit moderner EDV- und Medientechnik ausgestatteter Plenarsaal entstand, der in seinem Inneren keinerlei Gemeinsamkeiten mehr mit seinem Vorgänger aufweist. Die Entstehungs- und Baugeschichte ist auf den folgenden Seiten anschaulich dokumentiert. Für das erfolgreiche Gelingen dieses umfassenden und dringend notwendigen Bauprojekts war es von entscheidender Bedeutung, dass alle beteiligten Stellen – der Bayerische Landtag, die Ministerien, insbesondere die Oberste Baubehörde, das Universitätsbauamt München, die Stiftung Maximilianeum, die Architekten, Ingenieure und die ausführenden Unternehmen – konstruktiv und konsequent auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiteten. Diese Gemeinschaftsanstrengung ist nun zu einem guten Ende geführt worden. Ich danke allen Beteiligten für die dabei geleistete Arbeit und spreche ihnen meine Anerkennung aus für das ebenso gelungene wie sicher lange Zeit gültige Ergebnis ihrer Anstrengungen.



Alois Glück, MdL
Präsident des Bayerischen
Landtags

Grußwort des Herrn Staatsministers Dr. Günther Beckstein

Zu Beginn der Sommerpause 2004 haben die Mitglieder des Bayerischen Landtags den Plenarsaal im Maximilianeum geräumt und sind den Bauarbeitern gewichen. Den knapp 15 Monaten Bauzeit ging ein schwieriger und langwieriger Entscheidungsprozess voraus. Unbestritten war die Tatsache, dass der Plenarsaal aus dem Jahr 1949 längst nicht mehr den heutigen Mindestanforderungen an einen zeitgemäßen parlamentarischen Betrieb gerecht wurde. Ob es aber ein Umbau der alten Räume oder ein kompletter Neubau werden sollte, konnte erst nach zwei Architektenwettbewerben entschieden werden. Mit dem jetzt neu entstandenen Saal wurde der erste Preis des Wettbewerbs aus dem Jahr 2000 umgesetzt. Das Architekturbüro Volker Staab aus Berlin hat den vorhandenen Raum in seiner Ausrichtung um die Längsachse gespiegelt und mit einer geschwungenen Besucher- und Pressetribüne ausgestattet, die den Zuschauern den Blick

in das parlamentarische Geschehen erlaubt. Abgeordnete und Regierungsvertreter sitzen sich in einem gestreckten Oval gegenüber. Wer den alten Plenarsaal kannte, dürfte aber am meisten überrascht sein über die Fülle von Tageslicht, das über die verglasten Decken und Wandflächen den Raum erhellt. Ich beglückwünsche insbesondere den Architekten Volker Staab mit seinen Mitarbeitern zu diesem gelungenen Bauwerk. Die engen zeitlichen Vorgaben und die herausgehobene Funktion des Bauvorhabens waren eine Herausforderung für alle an Organisation, Planung und Ausführung Beteiligten. Dazu kam, dass die Baumaßnahmen bei voll besetztem Haus und laufendem Parlamentsbetrieb stattfinden mussten. Ich danke allen am Bau beteiligten Architekten und Ingenieuren, den Bauleitern, den Mitarbeitern des Landtagsamts, meiner Bauverwaltung und den ausführenden Firmen für ihr großes fachliches und persönliches Engagement.



Dr. Günther Beckstein
Bayerischer Staatsminister
des Innern

Grüßwort der Stiftung Maximilianeum

Im Januar 1949 zogen der Bayerische Landtag und der Bayerische Senat erstmals in das damals renovierte Maximilianeum ein. In einer erstaunlich kurzen Bauzeit war mit den Mitteln der Nachkriegszeit aus einem der Säle der historischen Galerie König Maximilians II. ein Sitzungssaal entstanden. Verständlicherweise erschien dieser Raum 50 Jahre später nicht mehr als zeitgemäß. Im Landtag wurde der Wunsch unabwendbar, mit einem neuen Plenarsaal nicht nur modernen Sitzkomfort zu erhalten, sondern auch der Formensprache des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden. In einem Diskussionsprozess, der sich über mehrere Jahre hinzog und zwei Architektenwettbewerbe umfasste, wurden alle denkbaren Varianten von einer einfachen technischen

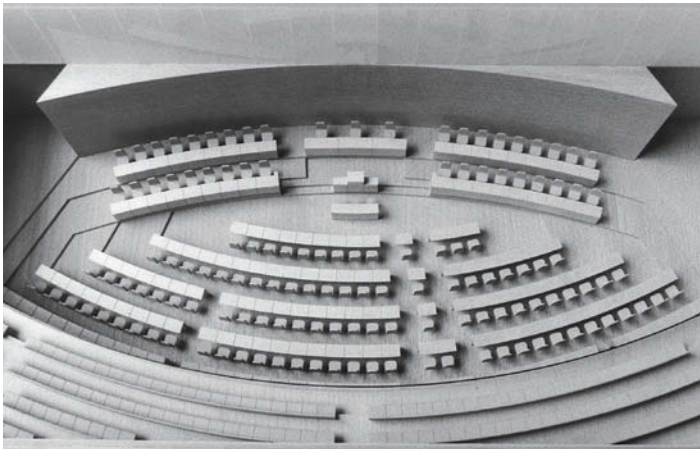
Sanierung bis hin zu futuristischen Neubauten umfassend geprüft. Dabei bewährte sich eine enge und konstruktive Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, vor allem Landtag, Universitätsbauamt, Architekten und Stiftung Maximilianeum. Die Entscheidung fiel schließlich zugunsten des jetzt verwirklichten Entwurfs des Architekten Staab, der durch zeitlose Eleganz besticht und sich zugleich ohne Brüche in das historische Antlitz des Maximilianeums einfügt. Damit wurde auch im Sinne des Eigentümers des Gebäudes, der Stiftung Maximilianeum, eine optimale Lösung gefunden. Ich wünsche dem Bayerischen Landtag viele fruchtbare Sitzungen in der inspirierenden hellen und freundlichen Atmosphäre des neuen Plenarsaales.



Hanspeter Beißer
Stiftung Maximilianeum

Auf der Suche nach Lösungen

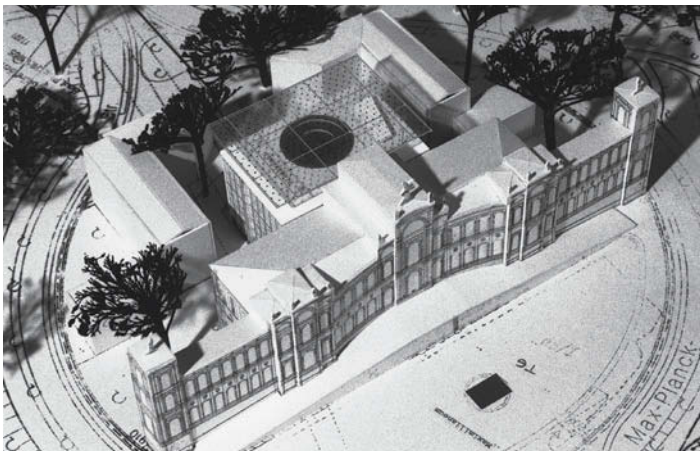
Architektenwettbewerb in den Jahren 2000 und 2001



1. Preis Staab Architekten, Berlin 2000



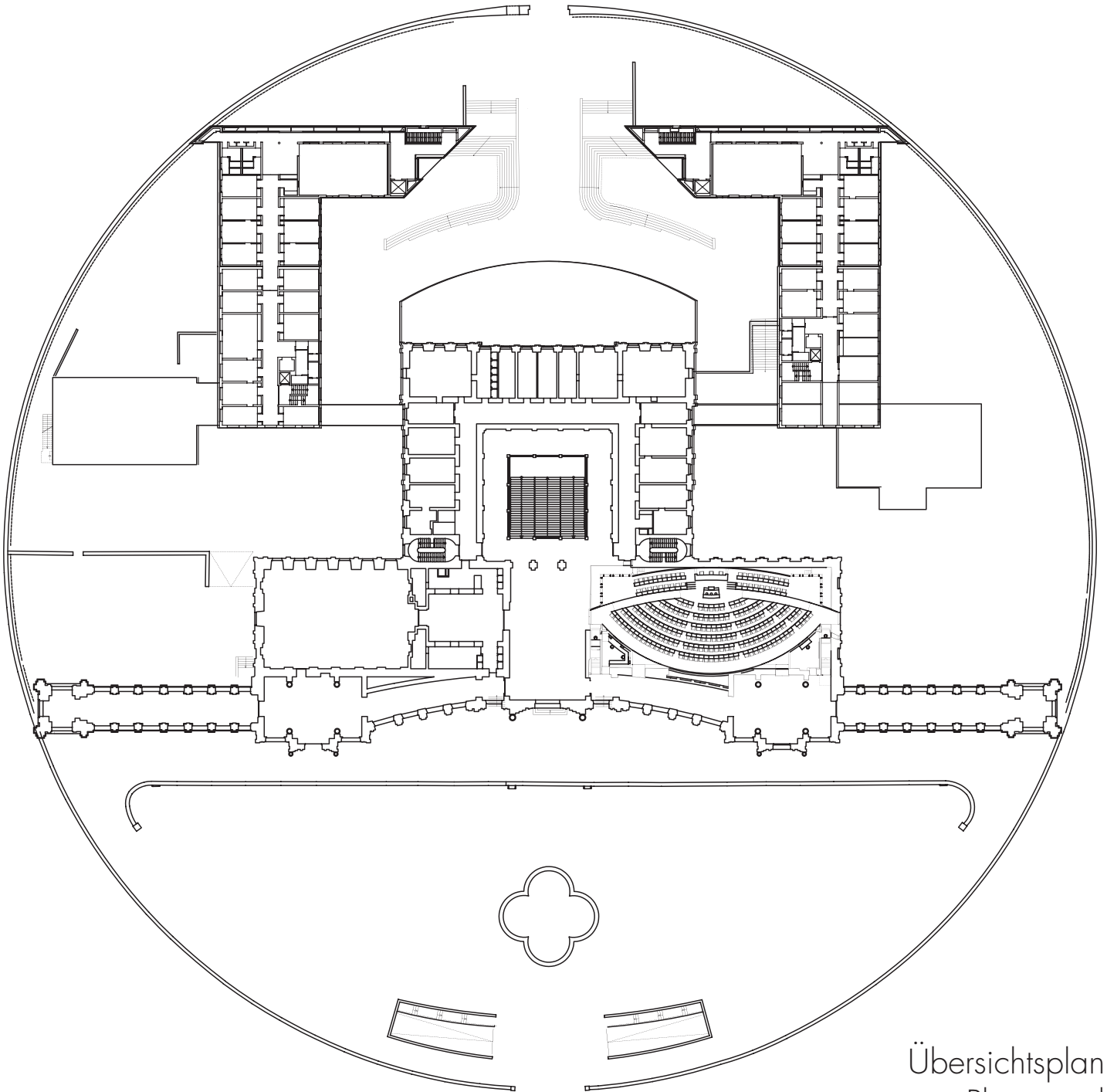
1. Preis Van den Valentyn, Köln 2001



Sonderpreis Behnisch & Partner, Stuttgart 2000

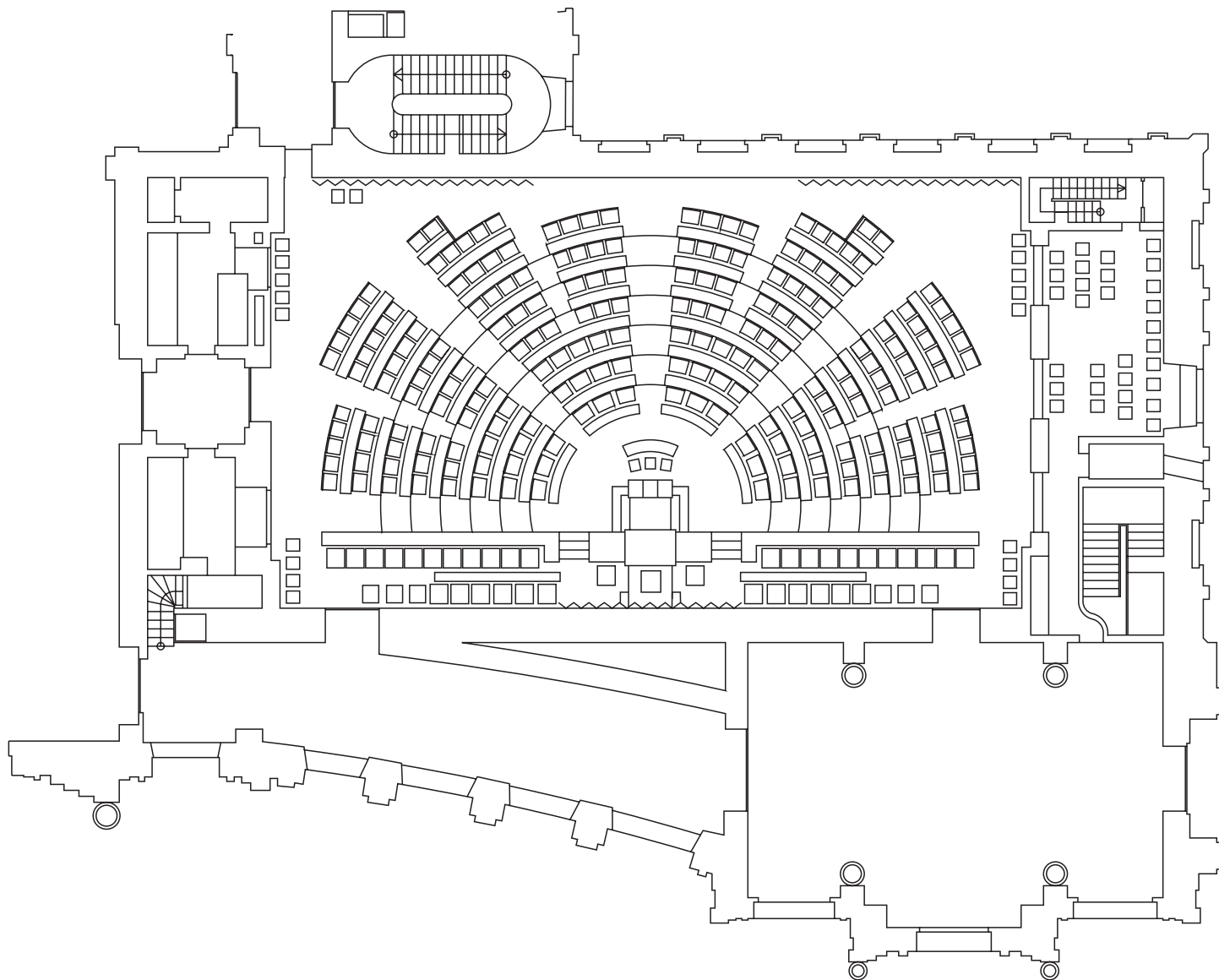


2. Preis Edelmann/Wolfer, Bauschlott/Zürich 2001

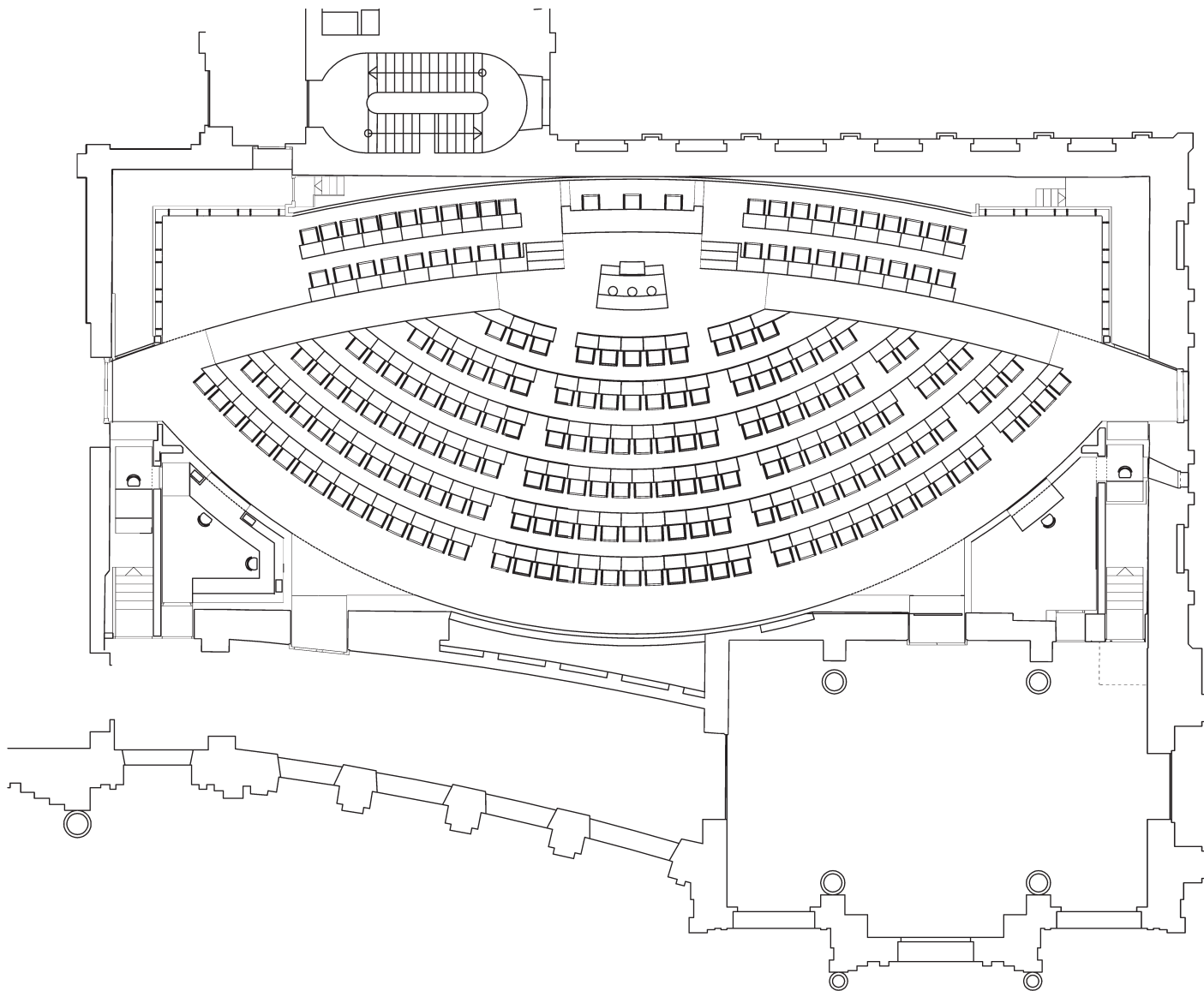


Übersichtsplan
mit neuem Plenarsaal

Grundriss alter Plenarsaal



Grundriss neuer Plenarsaal



Die Umgestaltung des Plenarsaales aus der Sicht des Architekten

Es galt, aus den Eigenarten und mit den Schwierigkeiten des Vorgefundenen eine Raumidee zu entwickeln, die einerseits die funktionalen Anforderungen an ein zeitgemäßes Parlament erfüllt, die der Beengtheit und Hermetik der vorhandenen Hülle und der schwierigen Raumproportion entgegenarbeitet.

So wird eine horizontale Zweiteilung des Raumes vorgesehen: Eine Raumschale aus Holz, Leder und textilen Oberflächen organisiert die Funktionsflächen des Saales – die Parlamentsitze, die Regierungsbank, die Zuschauertribünen und die Technikräume – sie ist die Basis des Raumes. Eine zweite Raumschale im oberen Bereich aus satiniertem Glas öffnet den Raum zum Licht, schafft einen neuen Horizont im Raum und lässt so die tatsächliche Begrenzung des Raumes verschwinden. Unterstützt wird diese Auflösung der ursprünglichen Raumkontur dadurch, dass die Holzschale sich in die Glasschale hineindrückt. Die äußere Begrenzung des Raumes wird modelliert; die vorhandene Raumgrenze tritt nicht in Erscheinung. Es entsteht eine neue Maßstäblichkeit im Raum, die auch

die beengte Proportion des Raumes verändert.

Durch die Drehung der inneren Organisation des Saales mit der Regierungsbank an der Ostseite des Raumes ergibt sich eine selbstverständliche Erschließung für die Abgeordneten von der westlichen Wandelhalle und dem Lesesaal. Zusätzlich ist ein Zugang von dem Steinernen Saal vorgesehen. Dieser seitliche Zugang erhält seine Entsprechung über die Öffnung eines großen Fensters auf der Südseite des Hauses. Die Sitzplätze der Abgeordneten werden in konzentrischen Sitzreihen organisiert. Ein durchgehendes Raster in den Reihen ermöglicht eine flexible Bestuhlung für die sich verändernden Fraktionsstärken. Mit festmontierten, aber beweglichen und drehbaren Stühlen ist das Vorbeigehen hinter den Sitzenden gewährleistet.

Die Zuschauergalerie ist entsprechend der Abgeordnetenplätze konzentrisch im rückwärtigen Bereich untergebracht, und mit zwei seitlichen Aufgängen von der Wandelhalle bzw. vom Lesesaal ist sie für die Presse

und die Ehrengäste erreichbar. Die Besucher kommen über das östlich vorhandene Treppenhaus.

Der Technikraum und der Raum des Bayerischen Rundfunks sind unter der Galerie untergebracht. Fest eingebaute Kamerapositionen in der Galerie und Präsidiumswand stehen zur Verfügung.

Die Glasschale im oberen Raumbereich ist durch eine punktgelagerte Konstruktion gehalten. Diese neuartige Konstruktion der hinterschnittenen Verankerung wurde hier erstmalig für eine Deckenverglasung eingesetzt. Aus sandgestrahltem Glas sorgt sie Tag und Nacht für die Grundbeleuchtung des Raumes. Über ein spezielles Prismenglas in der äußeren Dachhaut kann zwar ein Großteil des Wärmeeintrages vermieden werden, der atmosphärisch wichtige Wechsel des Wetters, der Tages- und Jahreszeit bleibt aber erlebbar.

Volker Staab, Architekt

Computeranimation im Planungsstadium



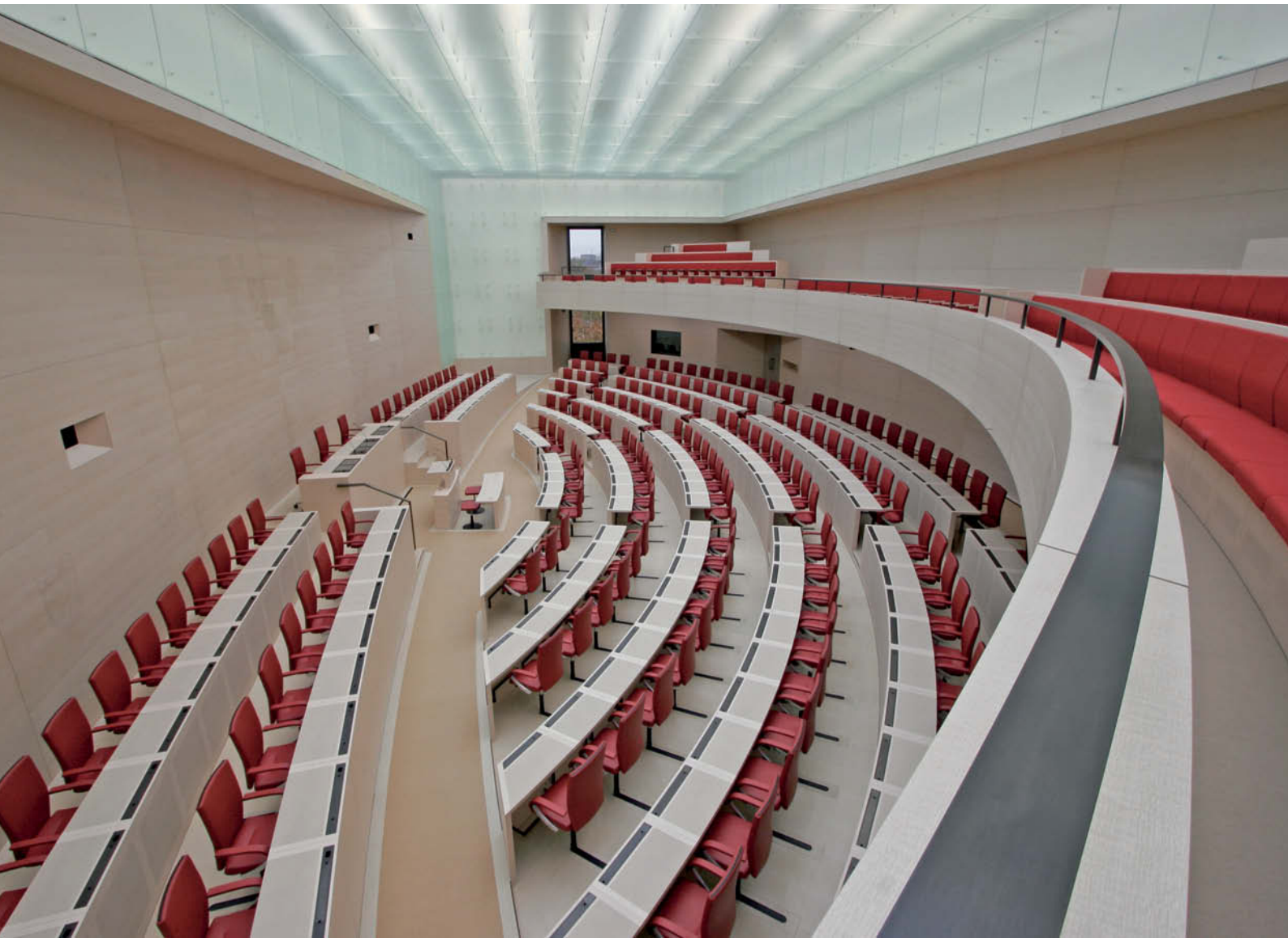


Alter Plenarsaal

Der 1949 neu entstandene Plenarsaal im Maximilianeum mit 204 Abgeordnetenplätzen wies enge Sitzverhältnisse auf. Die Führung von Zu- und Abluft verbarg sich geschickt im historischen Mauerwerk, aber

die Raumluftkonditionierung war wegen zu geringer Querschnitte nicht befriedigend. Die für die ausreichende Beleuchtung des Saales im Deckenhohlraum installierten Leuchten verdeckten

50 % der Lichtdeckenfläche, sodass das Tageslicht kaum noch in den Saal gelangte.



Neuer Plenarsaal

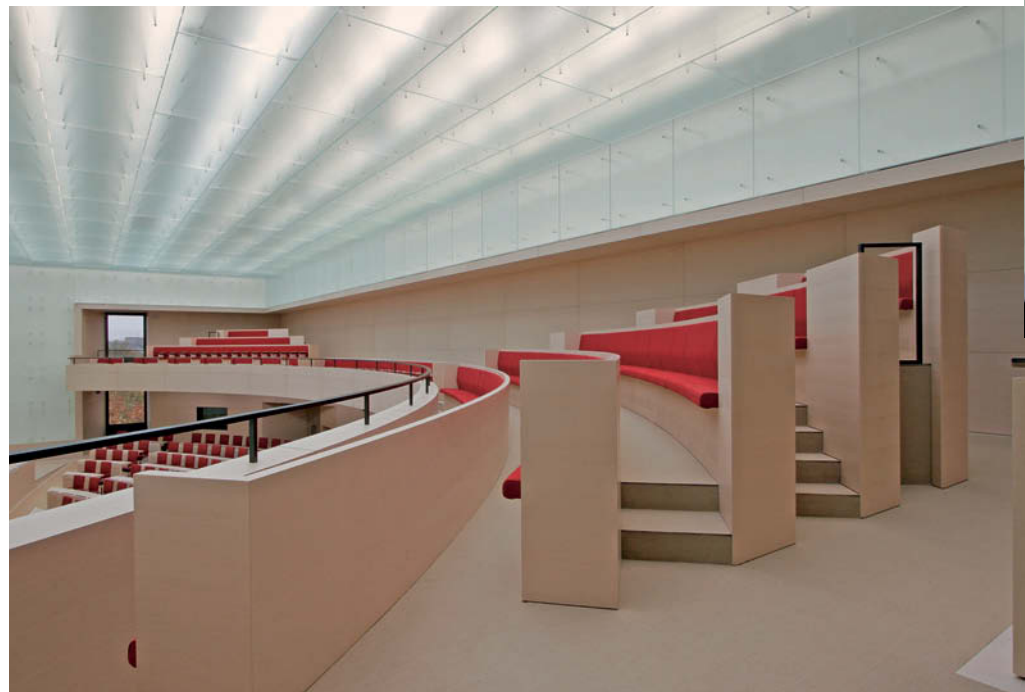
Die Anordnung und Anzahl der Abgeordnetenplätze im Plenarsaal kann flexibel gestaltet werden (Tischmodule). Für die 180 Abgeordneten sind derzeit 164 Plätze im Saal und weitere Plätze auf der Regierungsbank eingerichtet. Der neue Saal bietet

jetzt soviel Platz, dass jeder Abgeordnete, ohne die anderen zu stören, aufstehen oder sich bewegen kann. Die Quellluftauslässe in den Tischen ermöglichen eine zugfreie Belüftung des Saales. Auf der Galerie befinden sich insgesamt

133 Plätze, davon 71 für Besucher, 46 für Journalisten und 16 für Ehrengäste. Durch die neue Glasdecke und Dachverglasung gelangt viel mehr Tageslicht in den Saal und schafft zusammen mit dem hellen Holz ausbau Transparenz und Leichtigkeit.



Übergang von Decken- zu Wandverglasung von der Rückseite gesehen. Während die Technik mit Hinterschnittankern bei vertikaler Verglasung sich schon im Hochgebirge bewährt hat, beschritt man mit der horizontalen Deckenverglasung neue Wege, die eine „Zustimmung im Einzelfall“ erforderten.



Die Glasfläche der Decke geht über in die gläserne Wandschale und verwischt damit die Begrenzung des tatsächlichen Raumes



Das neu geschaffene Fenster in der Seitenwand ermöglicht den Ausblick nach Süden

Die Baudurchführung bei laufendem Parlamentsbetrieb

Unmittelbar nach Ende der letzten Plenarsitzung im Juli 2004 wurden die Sanierungsarbeiten zur Schaffung des neuen Plenarsaaes unter der Bauleitung von IMP Ing.-Büro für Bauwesen, Dipl.-Ing. Mertig + Prüschenk, begonnen. Abgebrochen wurden die Glasdecke, das Glasdach samt angrenzender Dächer und die beiden seitlichen Galerien für Zuschauer und Presse. Zum Schutz des Gebäudes wurde der gesamte Südflügel mit einem 33 m hohen und 18 m breiten freigespannten Schutzdach versehen.

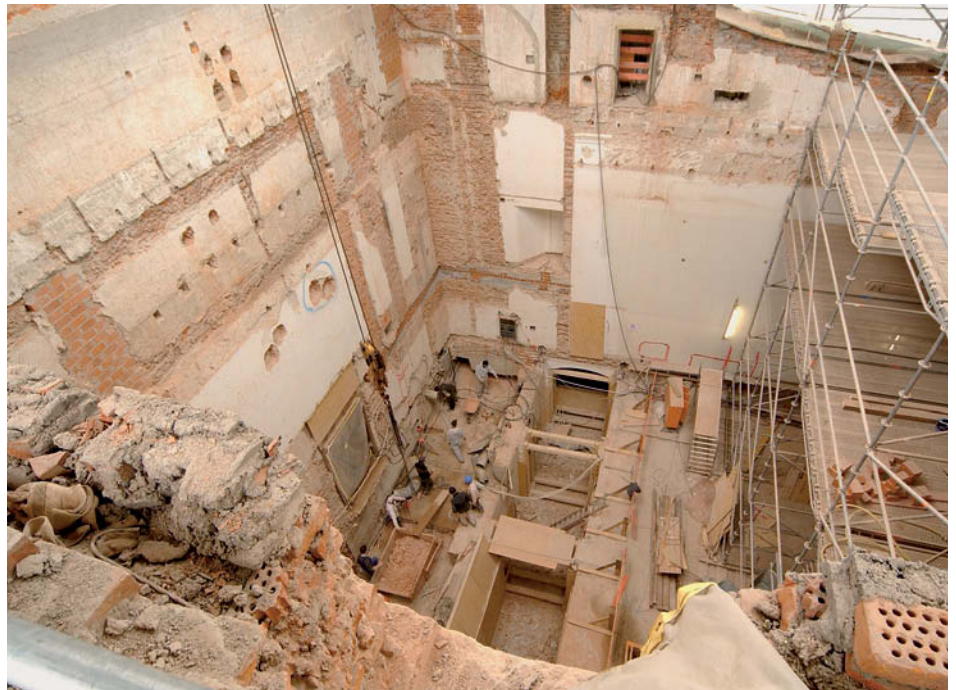
Anfangs gingen die Bauarbeiten planmäßig voran, bis in die vermeintlich massiven, bis 1,80 m dicken Umfassungswände Auflager für die neue Galerie geschaffen werden sollten. Vorgefunden wurden zweischalige Wände mit viel Luftraum dazwischen und aus der Zeit des Wiederaufbaues nach dem 2. Weltkrieg verschiedenstes Mauerwerk. Diese erste Bauverzögerung durch die Unwägbarkeiten historischen Mauerwerks wurde durch Sonderschichten über den Jahreswechsel hin aufgefangen. Die nächsten Verzögerungen jedoch entstanden durch den langen und kalten Winter. Schließlich stieg während des Isarhochwassers im Sommer die Luftfeuchtigkeit so stark an, dass die Holzverkleidungen der Wände wegen der Gefahr des Aufquellens nicht eingebaut werden konnten.

Die Summe der im Zuge der Bauaus auftretenden Erschwernisse stellten an alle Beteiligten hohe Anforderungen an die

terminliche Koordination, zumal der zugesagte Endtermin unbedingt einzuhalten war. Der Termindruck wirkte sich vor allem beim Innenausbau aus. Die hochwertigen Einbauten aus Holz mussten vor nachgezogenen Rohbau- und Rohinstallationsarbeiten geschützt werden.

Dank der hohen Kooperationsbereitschaft der ausführenden Firmen und der Sachkunde der beteiligten Architekten und Ingenieure konnte dem Bayerischen Landtag die neue Wirkungsstätte termingerecht übergeben werden.

Vor dem Einbau neuer Decken und Galerien erfolgte der Rückbau



Neue Glasdachkonstruktion für mehr
Tageslicht im Saal



Einbau der Unterkonstruktion für das
ansteigendeG estühl



Die technische Ausstattung des Plenarsaaes

Ein großer Wunsch der Abgeordneten war, dass im Zuge der Saalsanierung die sehr unbefriedigende Tageslichtsituation verbessert wird. Bei den oft langen Plenarsitzungen wollte man den Bezug nach außen spüren – den Wechsel der Tageszeit, den Wechsel von Sonnenlicht und Wolken, am besten den weißblauen Himmel Bayerns.

Mit der Planung der Dachverglasung und der Lichtdecke wurde das Ing.-Büro R + R Fuchs, München, beauftragt. Die nunmehr vergrößerte neue Dachverglasung erhielt eine nach Süden ausgerichtete Prismeneinlage zwischen den Scheiben, die nur das Tageslicht aus nördlicher Richtung durchlässt. So wird zu starke Sonneneinstrahlung vermieden und das Tageslicht blendfrei in den Saal geleitet. Die Anordnung der Leuchten im Deckenhohlraum machen durch Einsatz moderner Leuchtmittel- und Reflektortechnik den übergangslosen Wechsel von Tageslicht zu Kunstlicht möglich. Die Lichttechnik wurde vom planenden Büro LichtKunstLicht, Berlin, in verschiedenen Simulationen vorbereitet.

Die Lichtdecke selbst ist aus ca. 25 mm dickem satinierten Verbundglas gefertigt. Für die Aufhängung der Glastafeln wurden erstmalig sog. Hinterschnittanker für Überkopfverglasung verwendet, wobei die Sichtseite der



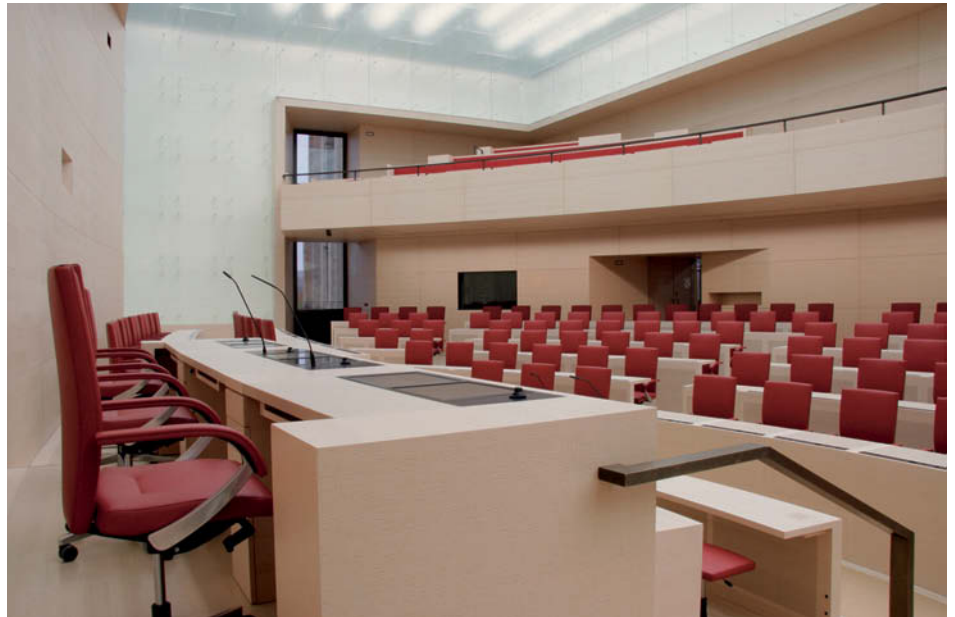
Deckenhohlraum, Draufsicht auf das Glas der Lichtdecke

Glasscheiben ohne Durchbrechung durch die Metallbefestigung herstellbar ist. Hierfür waren umfangreiche statische Betrachtungen durch das beauftragte Ing.-Büro Siebenson + Bracher, München, Ausziehversuche und eine Zustimmung im Einzelfall nach Art. 22 BayBO erforderlich, die


in Zusammenarbeit mit der Obersten Baubehörde im Innenministerium, der Landeshauptstadt München und den Statikern erwirkt wurde. Im Hinblick auf einen modernen Parlamentsbetrieb wurde auch Wert gelegt auf eine zeitgemäße Installation von Elektrotechnik und Medientechnik.

Die Planung und Bauleitung lag beim Ing.-Büro ENT, Burghausen. Die Beleuchtung wird wahlweise mit einer vollautomatischen Lichtsteuerung mit über 250 programmierbaren Lichtszenarien oder mit einer tageslichtabhängigen Steuerung betrieben. Die Leuchten haben ein Farbspektrum, das für Fernsehaufnahmen geeignet ist.

Im Plenarsaal und in den angrenzenden Räumen wird eine flächendeckende Wireless-Lan-Struktur verwirklicht, die den Abgeordneten einen einfachen, schnellen und drahtlosen Zugang ins Internet ermöglicht. Aus wirtschaftlichen Gründen wurde die vorhandene Beschallungsanlage in wesentlichen Teilen wieder verwendet. Die Medientechnik wurde ergänzt. Der Bayerische Landtag verfügt nun über eine Übertragungsmöglichkeit ins Internet, zum eigenen Hausfernsehen und zum Bayerischen Rundfunk sowie zu anderen Anbietern. Die Übertragungskameras wurden fest eingebaut. Vorgesehen sind zwei Großbildschirme im Plenarsaal. Auch die Sicherheitsbelange wurden ausreichend gewürdigt. So verfügt der Saal z. B. über eine Einbruchmeldeanlage mit Notrufaufschaltung zur Polizei. Maßnahmen zum Brandschutz erfolgen durch eine Brandmeldeanlage mit automatischen Rauchmeldern.



Arbeitsplatz des Landtagspräsidenten



Mikrofonzuteilung

Montag, 25. Juni, 2005, 16:25:15

Sie sind eingeloggt als **Präsident**

Gong		Redner				Regierung
	gesamt	00:01:20				01:15:20
	Rest	00:01:20				01:15:20

2 Min

5 Min

15 Min

30 Min

Manuell

Löschen

Gong

Offiziant

Plenardienst

nicht öffentl.

Revolution

Raumfunktion

Medientechnik

Arbeitsplatz


Saalbilder

Sitzordnung

Rednerliste

Redezeit

Mikrofone



Standmikro

-

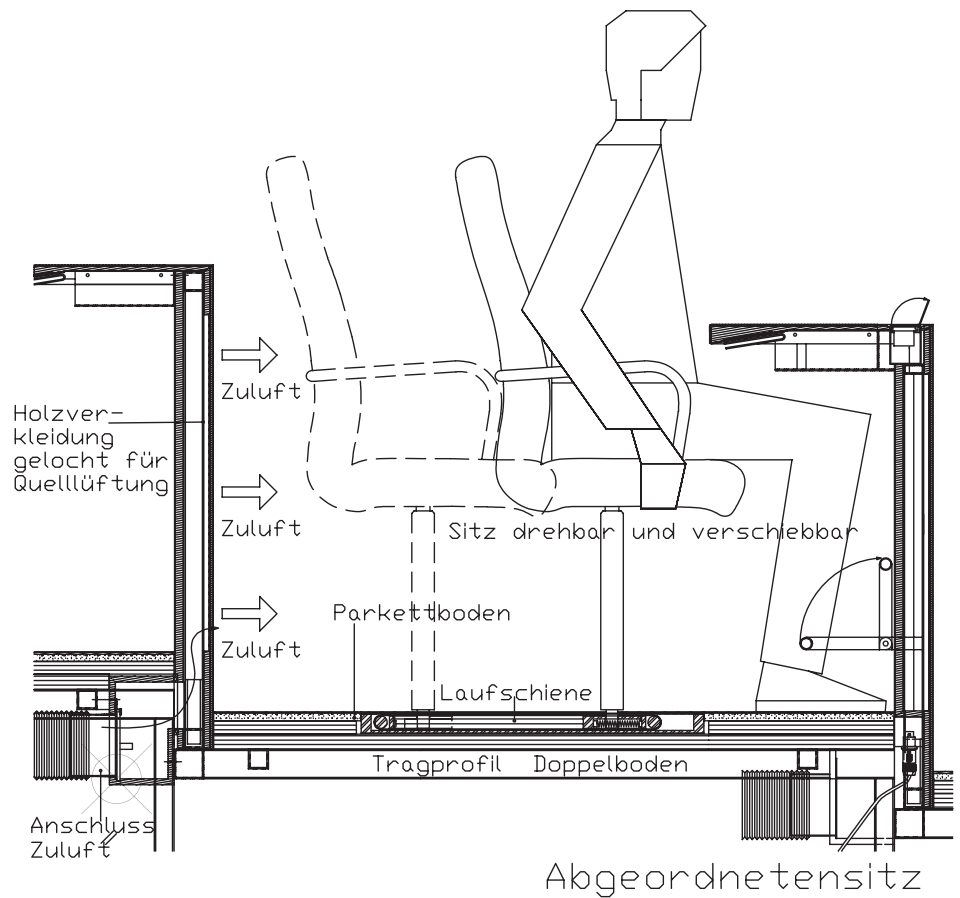
+

Im Pult eingebautes Touchpanel zur Steuerung der Redezeit

Im alten Plenarsaal wurden immer wieder Klagen zur Qualität der Raumluft nebst Zugerscheinungen laut.

Vom Ing.-Büro Dr. Pitscheider, München, wurde die Klimatisierung des Saales neu konzipiert. Die Zuluft wird nun großflächig als Quellluft zugeführt. Hierzu wurde die Funktion des Quellluftauslasses an der Vorderseite der Abgeordnetentische in einem Versuchsaufbau bei der FH München mit Simulation aller klimatischen Verhältnisse geprüft. Für optimales Raumklima wird erforderlichenfalls die Zuluft be- oder entfeuchtet. Der Raum über der abgehängten Glasdecke wird als Puffer eigens be- und entlüftet.

Für die Sicherheit im Brandfall ist eine Entrauchungsanlage eingebaut worden. Nach automatischer Auslösung über Rauchmelder werden die Rauchgase nach oben abgesaugt. Dadurch steht ausreichend Zeit für eine sichere Flucht der Anwesenden zur Verfügung. Der weitere Fluchtweg über Lesesaal und Wandelgang wurde mit einer Sprinkleranlage versehen. Der Doppelbodenbereich wird wegen der Brandlast durch die umfangreiche Elektroinstallation mit einer Gaslöschanlage gesichert.



Abgeordnetensitz



Im Deckenhohlraum der Lichtdecke. Die Glasdecke ist begehbar. Für Revisionsarbeiten ist eine Befahranlage eingebaut

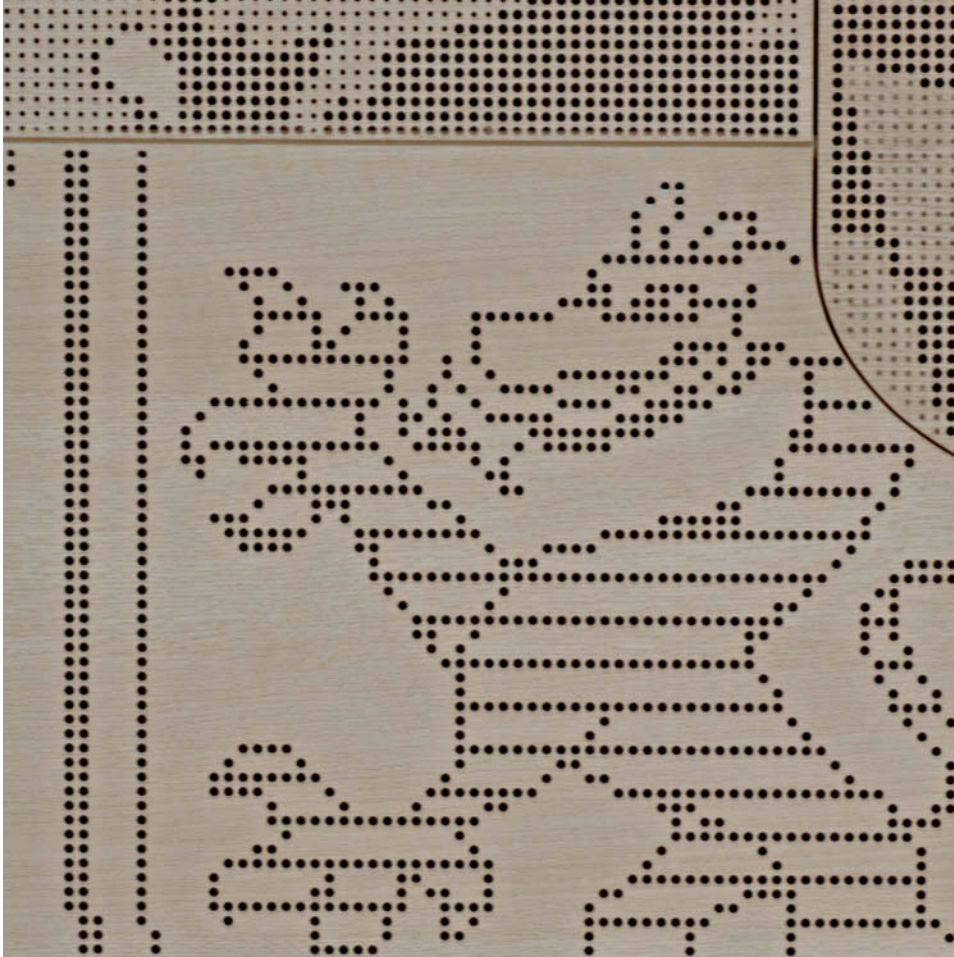
Kunst am Bau



Der künstlerische Entwurf von Nol Hennissen stellt das Bayerische Staatswappen und die Wappen der sieben bayerischen Bezirke in Form von Lochungen dar. Sie wurden an der

Ost- bzw. Westwand angebracht. Die Wappen wurden mit Hilfe eines CAD-Programmes in ein Raster übersetzt. Dieses Raster war Vorlage für die Bohrungen, die mit einer nume-

rischen CNC-Fräsanlage ausgeführt wurden. Im Bereich des Herzschildes sind Edelstahlstifte eingelassen, um die Rautenstruktur zu betonen.



Detailausschnitt vom Staatswappen

Raum der Stille

Der Raum der Stille ist ein Raum der Meditation, der Sammlung, der Andacht und des Rückzugs und ist herausgelöst aus der Betriebsamkeit des Landtages.

Als primäres Material für die Ausformung der rechtwinkligen Raumschale wurde unbehandelt erscheinendes, gebleichtes schlichtes Eichenholz furnier gewählt. Der Raum wurde von Florian Lechner, Nußdorf, künstlerisch ausgestattet.

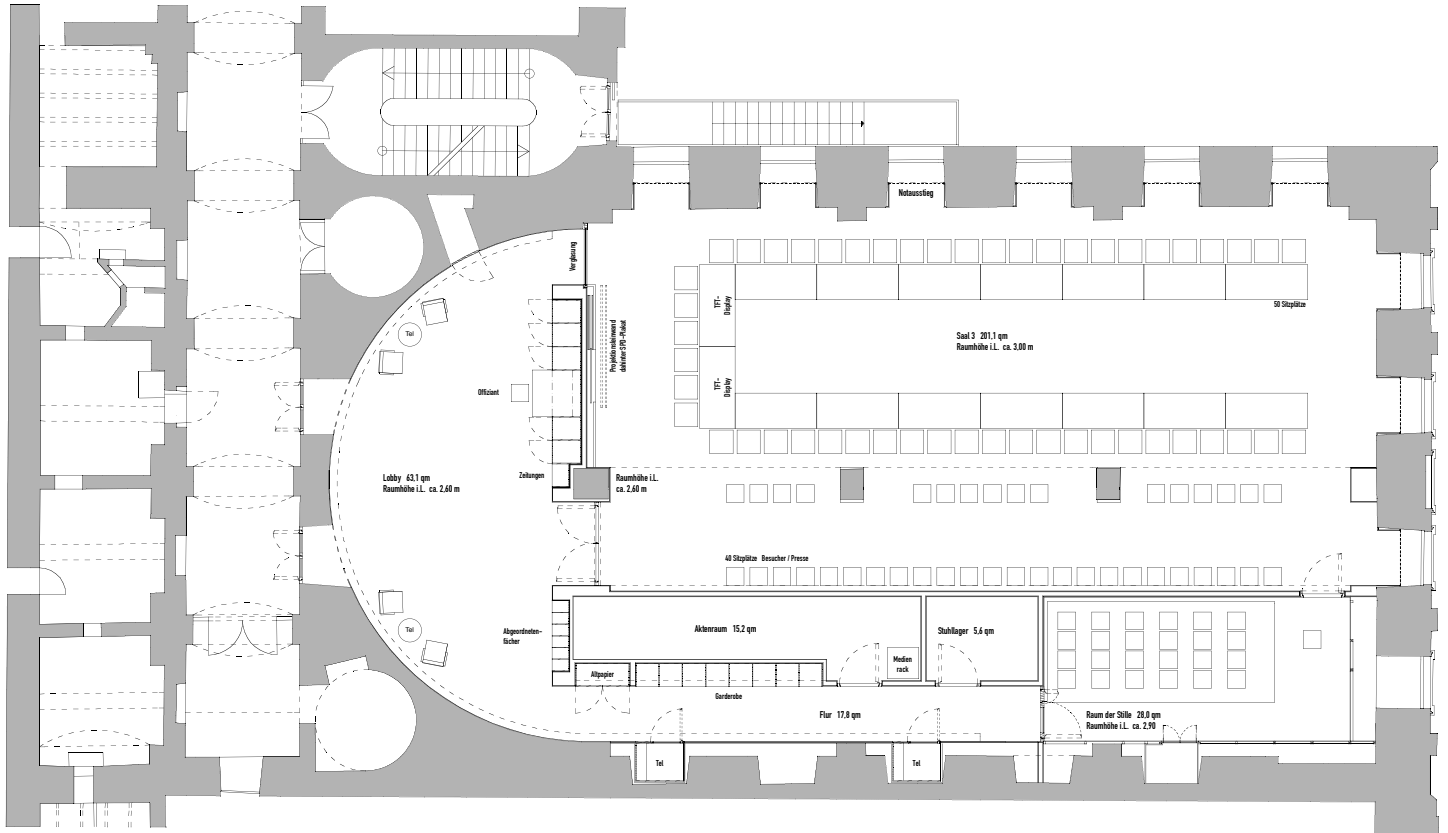
Am Ende des Ganges zum Raum der Stille zieht die Eingangstür mit ihrer lichten vertikalen Mitte die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich und lädt zum Betreten des Raumes ein. Das in die Tür eingelassene Glasprisma steht in Bezug zu der am Ende des Raumes befindlichen Glaswand aus zwölf Glasprismen.

Die Wandgestaltung übernehmen zwei Schalensegmente, die mit einem Zitat aus dem Lukas-Evangelium auf deutsch und griechisch versehen sind.

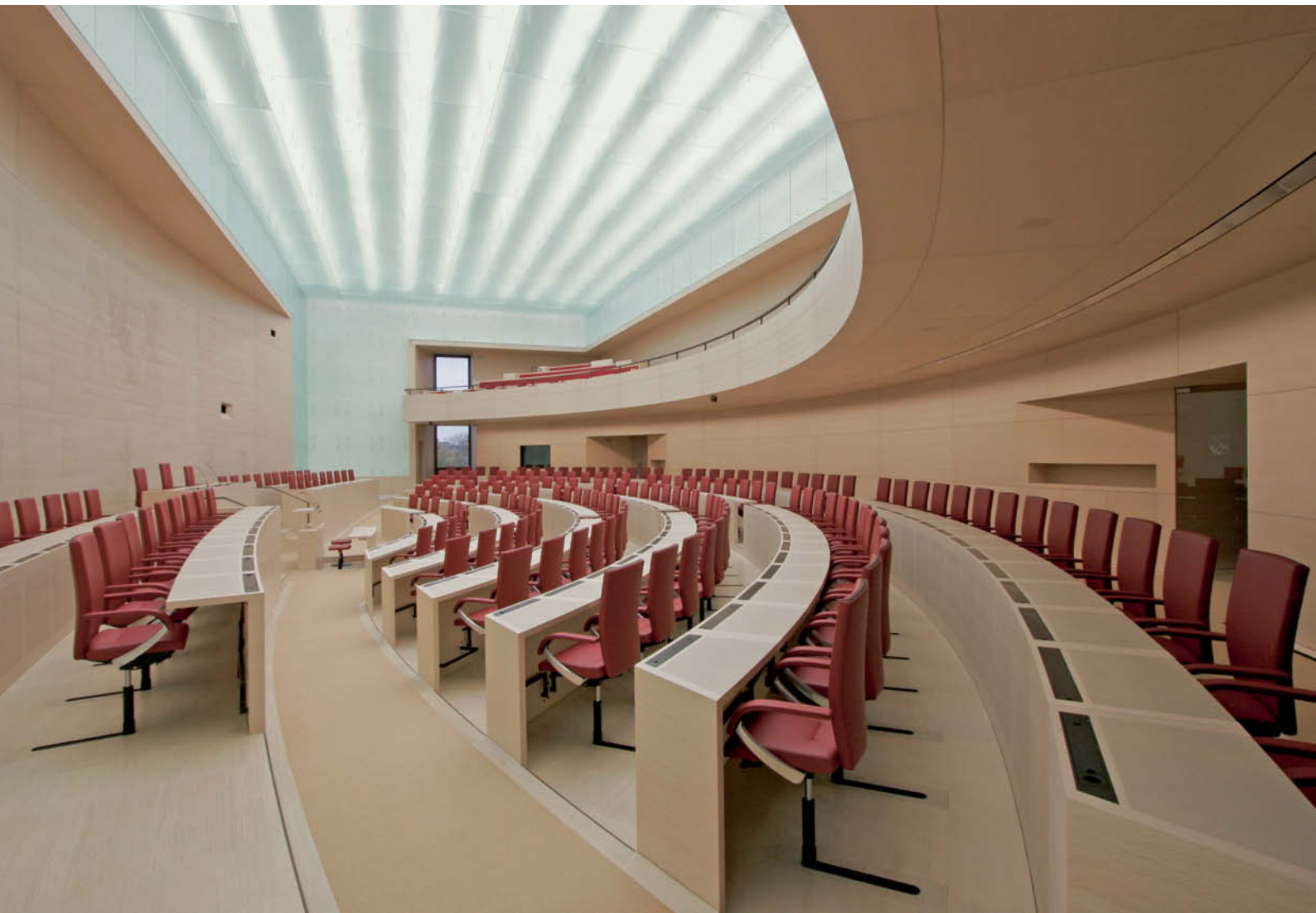
Ein Sockel dient der Aufnahme des Leseputls oder der Klangschale. Der Klang der Schale kann das Erleben der Stille erleichtern und als ritualisierte Form des Zu-Sich-Kommens verstanden werden. „Stille beginnt für mich, wenn der Klang endet.“ (Florian Lechner)



Saal 3



Zeitgleich mit der Umgestaltung des Plenarsaaes wurde auch der darunterliegende Saal 3, in dem Haushaltsausschuss- und Fraktionssitzungen stattfinden, neu gestaltet. Durch das Herausnehmen einer Trennwand wurde er um die Hälfte vergrößert und bietet 50 Teilnehmern und 30 – 40 Besuchern bei variabler Sitzordnung Platz. Beim Umbau wurde die Akustik und die Klimatisation verbessert.



Gebäudedaten

Kosten	9.900.000,- €
Bauzeit	Juli 2004 bis Oktober 2005
Nutzfläche	580 m ²
Sitzplätze Abgeordnete	164 (180 Module)
Sitzplätze Regierungsbank	18
Sitzplätze Landtagsamt und Landtagsbeauftragte	21
Sitzplätze Zuschauer + Presse	133
Glasfläche	570 m ²

Planungsbeteiligte

Bauherr	Freistaat Bayern, vertreten durch den Bayerischen Landtag
Architekt	Staab Architekten, Berlin
Technische und geschäftliche Oberleitung	Universitätsbauamt München
Objektüberwachung, Ausschreibung Terminplanung	IMP Ing.-Büro für Bauwesen, Mertig + Prüschenk Dipl.-Ing., München
Tragwerksplanung	Ing.-Büro Siebenson + Bracher, München
Haustechnik	Ing.-Büro Dr. Pitscheider, München
Elektro-/Medientechnik	Ing.-Büro ENT, Burghausen
Glastechnik	R + R Fuchs, München
Lichtplanung	LichtKunstLicht, Köln - Berlin
Raumakustik	Müller-BBM, Planegg
Elektroakustik	AVM-IRP, Köln
Ergonomische Beratung Abgeordnetensitze	Prof. Dr.-Ing. Rühmann, München
Kunst am Bau Plenarsaal	Nol Hennissen, Bochum
Kunst am Bau Raum der Stille	Florian Lechner, Nußdorf

